



© Sebastian Philipp

Plattform

Kardiologen präsentierten anlässlich ihrer Jahrestagung eine neue Präventionsinitiative mit Impfaufklärung.

„Wir Ärztinnen und Ärzte wollen nicht nur das leisten, was unter dem Begriff Reparaturmedizin bekannt geworden ist – medizinisch erst einzugreifen, wenn schon eine Erkrankung da ist. Prävention und Vorsorge sind wichtig, Routineuntersuchungen müssen gemacht werden. Unsere Ordinationen und Spitäler haben Sicherheitskonzepte entwickelt. Jeder Patient in Österreich kann sich darauf verlassen, umfassend versorgt zu werden“, betonte Ärztekammer-Präsident Thomas Szekeres.

Nachsorge wichtig

Prävention sei für die ÖKG ein besonders aktuelles und hochrelevantes Thema, erklärte Siostrzonek. „Kardiovaskuläre Erkrankungen gehören nicht nur zu den wesentlichen Todesursachen in Österreich, sie sind traurige Nummer eins – weit häufiger als Krebserkrankungen.“ Seit jeher beschäftige sich deshalb die Kardiologie mit Prävention, damit kardiovaskuläre Erkrankungen gar nicht erst auftreten. „Leider müssen wir uns aber auch oft mit der Sekundärprävention beschäftigen, damit ein Infarkt nicht durch Folgeerkrankungen noch problematischer wird.“

Impf-Kampagne

Österreichs Kardiologen setzen auf Prävention und starten eine wissenschaftsbasierte Online-Plattform.

••• Von Katrin Pfanner

WIEN. Die diesjährige Jahrestagung der Österreichischen Kardiologischen Gesellschaft (ÖKG) Anfang November steht heuer unter dem Motto: „Präventive Herzmedizin – neu definiert. Rechtzeitig vorbeugen, erkennen und behandeln“. Das wurde am Donnerstag bei einer Pressekonferenz bekannt gegeben. Präsentiert wurde dabei

auch die wissenschaftsbasierte Online-Plattform www.impfenschutz.at. Entwickelt wurde sie von der Healthcare D3 GmbH und Eipeldauer Consulting.

Impfung als Herz-Prävention

„Zur Prävention allgemein und zur Prävention kardiovaskulärer Erkrankungen im Besonderen gehört auch der Impfschutz gegen Grippeviren und Pneumokokken. Deshalb haben wir

uns als ÖKG in diesem schwierigen Jahr entschlossen, mit der Online-Plattform einen fundierten Beitrag zu leisten, um die Impfquote in Österreich zu erhöhen“, sagte ÖKG-Präsident Peter Siostrzonek vom Ordensklinikum Linz. Man wolle Herzpatienten und grundsätzlich allen, die sich unabhängige Information von Experten wünschen, in verständlicher Sprache Wissen über das Impfen vermitteln.

Hohe Nachfrage nach Impfung als Problem

Ärzte und Experten fordern andere Verteilung von Grippe-Impfstoffen.

WIEN. Bei der Influenza-Impfung könnte es in der beginnenden Grippezeit zu einer Impfstoffknappheit kommen. Die Impfbereitschaft ist „sehr groß“, hieß es am Mittwoch bei einer Pressekonferenz des Verbandes der Impfstoffhersteller (ÖVIH). Mit der Rekordmenge von 1,86 Mio. bestellten Dosen kann die Durchimpfungsrate jedenfalls von unter zehn auf

mehr als 20% gesteigert werden. Die Ärztekammer forderte eine bessere Verteilung „zugunsten der wirklich Schutzbedürftigen“.

Suche nach Lösungen

„Wir wissen, dass es noch Impfstoffe gibt“, betonte ÖVIH-Präsidentin Renee Gallo-Daniel. An einigen Stellen seien jedoch keine mehr vorhanden. Auf Initiative des Gesundheitsministeriums

wurde nun eine „Schnittstelle“ eingerichtet, wo Hersteller, Großhandel und der öffentliche Bereich verknüpft sind, um sicherzustellen, „dass es eine Umverteilung gibt“, sagte Maria Paulke-Korinek, die Leiterin der Abteilung für Impfwesen im Gesundheitsministerium. Sie verwies aber darauf, dass regionale Engpässe nicht bedeuten, dass es keinen Impfstoff mehr gibt. (red)



© dpa/Oliver Soulas

Die Verteilung von Grippe-Impfstoffen ist derzeit ein Problem.